

Tödliche Falle

DIE GEISTERNETZE AN DEN WRACKS DER NORDSEE SIND FÜR VIELE LEBEWESEN TÖDLICHE FALLEN. DIE STIFTUNG »DUIK DE NOORDZEE SCHOON« HAT ES SICH ZUR AUFGABE GEMACHT, DIE NETZE ZU ENTFERNEN. MEERESBIOLOGE ÉRIK WURZ WAR BEI DER »EXPEDITIE NOORD« DABEI.

Text: Erik Wurz
Fotos: Udo van Dongen und Cor Kuyvenhoven



Hier ist die Welt noch in Ordnung: Taucher zwischen den mit Anemonen besiedelten Strukturen der versunkenen Ölförderplattform Inter Ocean II. Die Wracks in der Nordsee stellen eine Siedlungsgrundlage für viele Lebewesen dar. Doch wenn sie sich in den Überresten von Fischernetzen verheddern, verenden sie oft qualvoll, wie dieser Taschenkrebs (rechts unten).

Fotos: Udo van Dongen

Wracks stellen einen einzigartigen Lebensraum für viele Tierarten dar. Der Meeresboden der Nordsee ist von Sand dominiert. Aus biologischer Sicht ist er als strukturarm zu bezeichnen. Es gibt wenige harte Untergründe wie Gesteinsformationen, die zum Beispiel Korallen, Anemonen, Schwämmen oder anderen Tieren eine Siedlungsgrundlage bieten würden. So ist das Habitat Nordsee geprägt von Lebensgemeinschaften, die sich an die ausgedehnten Sandflächen angepasst haben. Wracks nehmen in der Nordsee eine besondere Rolle ein, da sie als künstliche Riffe eine geeignete Siedlungsgrundlage für viele Tierarten darstellen. Die künstlichen Strukturen bieten auch verschiedenen Fischarten Lebensraum und Unterschlupf. Diese große Biodiversität und die Historie der Wracks macht sie zu beliebten Zielen von Wracktauchern. Nach meinem ersten Wracktauchgang in der Nordsee war ich faszi-

»Mein Hauptanliegen ist es, die Nordsee schöner zu hinterlassen, als ich sie bei meinem ersten Nordsee-Tauchgang vor 25 Jahren vorgefunden habe.«
Mit diesem ambitionierten Ziel hat der holländische Berufstaucher Ben Stiefelhagen vor 19 Jahren die Stiftung »Duik de Noordzee schoon« (zu Deutsch: Tauch die Nordsee sauber) ins Leben gerufen. Das Ziel der vielen motivierten Freiwilligen ist es, sogenannte Geisternetze von den unzähligen Wracks in den Untiefen der Nordsee zu entfernen.

niert von der hohen Artenvielfalt, den schillernden Farben und den Unmengen an Fischen, die sich dort versammelt hatten. Aber mir wurde auch etwas anderes vor Augen geführt: Die akute Problematik von Geisternetzen. Geisternetze sind verloren gegangene Netze, Angelleinen und weiteres Fischereigeschirr. Das Problem: Die Netze verrichten unter Wasser weiterhin ihre Aufgabe. Fische, Krebse, Vögel und Meeressäuger können sich in ihnen verfangen und verenden qualvoll. Den Wracktauchern unter den WETNOTES-Lesern wird das sicher bekannt vorkommen. Blättert man alte WETNOTES-Ausgaben durch, wird klar, dass das Problem von

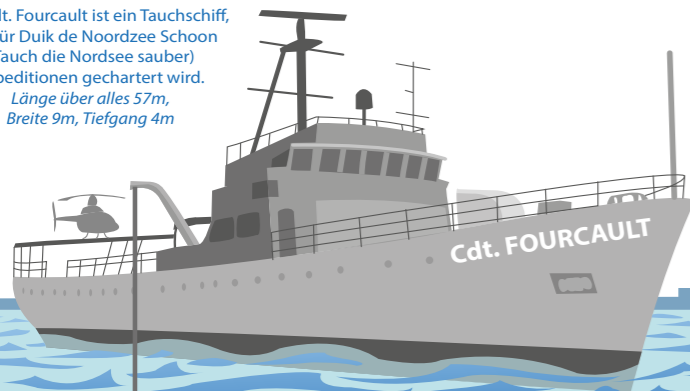
Netzen, die sich an Wracks verfangen, weit verbreitet ist.

Kurs: Doggerbank

Die Stiftung »Duik de Noordzee schoon« hat es sich zur Aufgabe gemacht, hier einen Beitrag für eine konkrete Verbesserung der Zustände in der Nordsee zu leisten. In den letzten Jahren haben 75 freiwillige, erfahrene Taucher in tausenden Tauchstunden Tonnen von Netzen, Angelsehnen, Ködern und Bleigewichten aus der Nordsee geborgen (siehe Infografik nächste Seite). Die regelmäßigen ein- bis zweitägigen Säuberungsaktionen starten aus dem Hafen von Scheveningen und



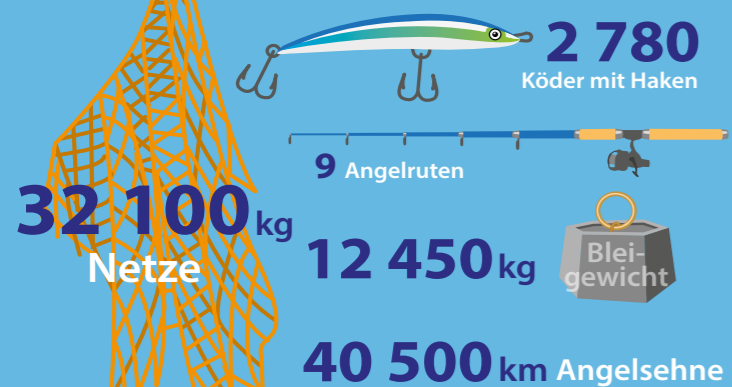
Die Cdt. Fourcault ist ein Tauchschiff, das für Duik de Noordzee Schoon (Tauch die Nordsee sauber) Expeditionen gechartert wird. Länge über alles 57m, Breite 9m, Tiefgang 4m



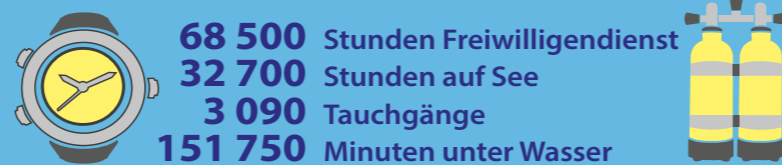
IM EINSATZ SEIT 1999



Aus dem Meer geholt



Dank des Einsatzes von **75 Freiwilligen** hat die Stiftung Duik de Noordzee schoon mehr als **145 Wracks** gereinigt.



Befreit aus Geisternetzen



Die Biodiversität und den Archäologischen Wert sichtbar machen.

Bergen und Entfernen von Geisternetzen, Angelsehne, Bleigewichten, Ködern und Befreien von Tieren aus Netzen

Einsatzgebiet



Biodiversität an Wracks



Untersuchung und Monitoring der biologischen Bedeutung von Schiffswracks

werden mit Charter-Tauchbooten durchgeführt, die verschiedene Positionen nahe der Küste ansteuern. Höhepunkt der Einsätze von »Duik de Noordzee schoon« sind allerdings die zehntägigen Tauchexpeditionen mit bis zu 30 Tauchern, die einmal im Jahr organisiert werden. So können auch Tauchgebiete und Wracks fernab der Nordseeküste erreicht, dokumentiert, identifiziert und von Netzen befreit werden. Diese langen Touren werden mit dem Schiff Cdt. Fourcault unternommen, das speziell für autarke Tauchexpeditionen ausgestattet ist. Tauchen in der Nordsee fernab der Küste stellt nicht nur hohe Anforderungen an die Taucher, sondern setzt auch eine professionelle Ausrüstung und Mannschaft an der Oberfläche voraus. Mit ausreichend Platz für 30 Taucher mit Ausrüstung, einem Helikopter und einer Druckkammer an Bord ist die Cdt. Fourcault bestens als Expeditionsschiff für ausgedehnte Taucheinsätze geeignet. Die Expedition im Jahr 2017 »Expedition Noord« führte bis in internationale Gewässer auf der Doggerbank. Im Juni starteten wir aus Rotterdam, nahmen Kurs auf die Doggerbank und betauchten auf dem Weg gen Norden verschiedene Wracks. So unterschiedlich der Schiffstyp, der Zustand, und der Grund für ihren Untergang sein mögen, eines haben sie alle gemeinsam: Unmengen von Fischereigeschirr ist in ihnen verhakht. Damit ein Team von 30 Tauchern in den harschen Bedingungen der Nordsee hier effektiv und sicher operieren kann, erfordert es genaue Planung, eine intensive Einsatzbesprechung und präzise Ausführung durch die Teams. Das Heben und Bergen von Gegenständen auf See und insbesondere von Netzen kann eine risikoreiche Aufgabe für Taucher sein.

Jedes Team hat seine Aufgabe

Für ein effektives Arbeiten unter Wasser hat jedes Team verschiedene Aufgaben. Nachdem das Wrack mit einer Boje markiert wurde, taucht das erste Team ab, positioniert den Anker am Wrack und legt eine Führungseile aus. Auf der Brücke wird währenddessen nach einer Oberflächenboje Ausschau gehalten, die das Team im Wasser als Signal für das Finden des Wracks an die Oberfläche schickt. Die nachfolgenden Teams machen sich bereit, um zum Wrack abzutauchen. Die Führungseile wird über das Wrack ausge-

Berichte über die Nordsee



„Mein Hauptanliegen ist es, die Nordsee schöner zu hinterlassen, als ich sie bei meinem ersten Nordsee-Tauchgang vor 25 Jahren vorgefunden habe.“

Ben Stiefelhagen - Gründer Stiftung Duik de Noordzee schoon



Die Cdt. Fourcault ist für autarke Tauchexpeditionen fernab der Küste ausgestattet. Für die bis zu 30 Taucher steht sogar eine Druckkammer an Bord zur Verfügung.

legt und markiert Stellen, an denen Netze hängen und geborgen werden können. Das hilft den bis zu 13 Teams, zügig mit der Arbeit beginnen zu können. In Tiefen zwischen 28 und 35 Meter muss die Grundzeit effektiv genutzt werden. Die Taucher führen besondere Messer mit sich, die gut geeignet sind, um die dicken Tauer und Plastikmaterialien, aus denen modernes Fischereigeschirr besteht, effektiv zerschneiden zu können. Die Teams füllen große Säcke mit Netzen. Sind diese voll, werden sie an der Ankerkette eingehakt und mit einem Hebesack neutral austariert. Das letzte Team hat die Aufgabe, die ausgebrachte Führungsleine wieder einzuschwimmen, und signalisiert den verbliebenen Tauchern, den Tauchgang zu beenden. Haben alle Taucher das Wrack verlassen, befestigt das letzte Team mehrere Hebesäcke an der Ankerkette mit den Netzen und befördert diese an die Oberfläche. Erst nachdem alle Taucher sicher aus dem Wasser geholt wurden, wird die treibende Ankerkette mit den Netzen mittels Kran an Bord gehievt

Harte Arbeit in 30 Meter Tiefe

Auf dem Weg gen Norden füllt sich das Helikopterdeck der Cdt. Fourcault mit großen Säcken voll mit Müll aus dem Meer. Den größten »Fang« sollten wir allerdings auf der fast 200 Seemeilen von der Küste entfernten Doggerbank machen. Je weiter die Expedition von der Küste wegführt, desto besser werden die Sichtweiten in der Nordsee. So tauchen wir auf der Doggerbank in karibischen Verhältnissen in türkis-blauem Wasser mit Sichtweiten bis zu 30 Meter. An einem Wrack, von dem nur noch ein großer Dampfkessel zurückgeblieben ist, wird uns durch die gute



Die Meeresbiologen des Expeditionsteams erfassen den Bewuchszustand der geborgenen Netze sowie die Art und das Gewicht der gefundenen Tiere. Noch lebende Tiere, die aus dem Netz befreit werden können, gehen wieder über Bord.

Fotos: Udo van Dongen



Mit dem Kran wird ein Grundschieppnetz geborgen, das von den Tauchern losgeschnitten wurde.

Foto: Cor Kuyenhoven

Sicht schlagartig bewusst, was uns in unserem nächsten Tauchgang bevor steht: ein Stück harte Arbeit. In der Wassersäule steht, vollkommen intakt, ein riesiges Grundschleppnetz, das sich vom Grund fast bis zur Wasseroberfläche erstreckt. Schon beim Abtauchen kann man in 32 Meter Tiefe die Taucher sehen, wie sie versuchen, das Netz von dem Dampfkessel zu schneiden, an dem es sich verhakt hat. Beim Umkreisen des Netzes sehen wir viele große Kabeljaue, die sich verheddert haben und elendig zu Grunde gegangen sind. Taschenkrebse, die sich an den Überresten zu schaffen machen, verfangen sich ebenfalls und sterben einen langsamen Tod. Am Meeresboden, tief verstrickt im Netz, finden wir auch einen Seehund, der vor einiger Zeit in diesem Geisternetz gestorben ist. Nach fast 45 Minuten Grundzeit schaffen es die Taucher endlich, das Netz vom Kessel zu trennen. Hebesäcke, die am schwimmenden Teil des Netzes angebracht sind, befördern es an die Oberfläche. Zurück an Bord hat die Mannschaft große Probleme, das riesige Netz mit zwei Kränen auf das Arbeitsdeck der Cdt. Fourcault zu hieven. Das große Helikopterdeck ist mit einem Schlag voll mit geborgenem Müll. Die Expeditionsteilnehmer verbringen noch Stunden damit, das Netz nach lebenden Taschenkrebsen zu durchsuchen, um sie zurück ins Meer zu werfen.

Tropfen auf dem heißen Stein

Dieser Tauchgang führte uns auf dramatische Art und Weise die Notwendigkeit unseres freiwilligen Einsatzes vor Augen. Ein Anfang ist gemacht. Die »Expeditie Noord« konnte eine Rekordanzahl von sechs Tonnen Netzen in neun Tagen bergen. Gemessen an dem Ausmaß der Problematik mag das nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sein. Aber die professionellen Fotografen und Filmer von »Duik de Noordzee schoon« leisten einen großen Beitrag, um das Problem von Geisternetzen in das öffentliche Bewusstsein zu bringen. Ein Umdenken in der Fischereiindustrie und neue Regulierungen müssen hier allerdings für großskalige Veränderungen sorgen, um das Problem effektiv anzugehen. So arbeitet die Stiftung zum Beispiel mit Fischern zusammen, die verloren gegangene Netze melden. Taucher können so gezielt eingesetzt werden und diese Gefahrenquelle für die marine Fauna bergen.

Auch 2018 heißt es wieder: Leinen los. Die Expedition 2018 führt entlang der Ostküste von Großbritannien bis zum Naturparadies der Farne-Islands. Diese Inseln sind eines der natürlichen Habitats in der Nordsee, wo der marinen Fauna Hartsubstrat als Siedlungsgrundlage zur Verfügung steht. An der Oberfläche sind die Inseln dominiert von Seevogel- und Robben Kolonien, die sich von den reichen Nahrungsgrundlagen ernähren. Auch hier haben Taucher Netze dokumentiert. Um auf diese Situation aufmerksam zu machen setzt die Stiftung auch dieses Jahr wieder zehn Tage Kurs auf die Nordsee.



Autor

Erik Wurz ist Meeresbiologe, Forschungstaucher und weltweit unter und über Wasser im Einsatz für die Wissenschaft. Von Tauchexpeditionen in Patagonien bis in die Arktis und Antarktis auf Forschungsschiffen. Aktuell erforscht er für das, von der EU finanzierte, Projekt SPONGES Tiefseeschwämme im Nordatlantik.



Für einen tieferen Einblick in die Arbeit von »Duik de Noordzee schoon« ist das Buch »In die Diepte« zu empfehlen. Es arbeitet die letzten zehn Jahre der Stiftung auf und zeigt das Leben an den Wracks in der Nordsee mit faszinierenden Fotos. Das Buch kann für 19,50 Euro (plus Versand) per E-Mail bestellt werden: willem@duikdenoordzeeschoon.nl. Verkauft werden auch V- und Tail-Weights aus eingeschmolzenen Bleistücken, die von den Wracks entfernt wurden.



Foto: Cor Kuyenhoven

Der Propeller der Clarks in 35 Meter ist dicht mit Anemonen bewachsen – aber auch mit Netzen behangen. Die Taucher von »Duik de Noordzee schoon« setzen ihre Spezialmesser ein, um es abzuschneiden.